

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Gericht:

„Tagblatt“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abdruck-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. M. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postanweisung. — Bezugs-Verhältnisse nehmen wir an: in Deutschland die Postämter, in den übrigen Ländern die Postämter, in denen die Zeitungen durch den Postweg verbreitet werden, und in den übrigen Ländern die Buchhandlungen, die die Zeitungen durch den Postweg verbreiten.

Abdruck-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. M. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postanweisung. — Bezugs-Verhältnisse nehmen wir an: in Deutschland die Postämter, in den übrigen Ländern die Postämter, in denen die Zeitungen durch den Postweg verbreitet werden, und in den übrigen Ländern die Buchhandlungen, die die Zeitungen durch den Postweg verbreiten.

Abdruck-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. M. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postanweisung. — Bezugs-Verhältnisse nehmen wir an: in Deutschland die Postämter, in den übrigen Ländern die Postämter, in denen die Zeitungen durch den Postweg verbreitet werden, und in den übrigen Ländern die Buchhandlungen, die die Zeitungen durch den Postweg verbreiten.

Abdruck-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. M. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postanweisung. — Bezugs-Verhältnisse nehmen wir an: in Deutschland die Postämter, in den übrigen Ländern die Postämter, in denen die Zeitungen durch den Postweg verbreitet werden, und in den übrigen Ländern die Buchhandlungen, die die Zeitungen durch den Postweg verbreiten.

Donnerstag, 2. August 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 388. • 65. Jahrgang.

Die große Schlacht in Flandern.

Erfolgreiche Abwehr des feindlichen Ansturms.

Weiteres Vordringen auf Tschernowiz.

Der Tagesbericht vom 1. August.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die große Schlacht in Flandern hat begonnen: Eine der gewaltigsten des heute erfolgsverheißend zu Ende gehenden dritten Kriegsjahres.

Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brussilow, eingesetzt wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge der Franzose gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Nordhoek und Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes: Es galt einen vernichtenden Schlag gegen die 11. Division, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt.

Eingeballte Angriffswellen drückten aufgeschlossener Divisionen aufeinander, zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerie-Verbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach 14-tägigem Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere Abwehrzone ein. Er überrannte in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden.

In ungeheurer Gegenangriff warfen sich unsere Reserve dem Feind entgegen und drängten ihn in tagelanger währenden erbitterten Kämpfe aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer. Hier konnte die Front nicht dauernd gehalten werden.

Abends auf breiter Front von neuem vorbrechende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten. Sie scheiterten vor unserer neuorganisierten Kampflinie.

Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste der keine Opfer scheuenden Gegner.

Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausweichen und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Erfüllung der Nachschubtruppen und anderer Hilfskräfte, insbesondere auch die zielbewusste ruhige Führung, boten für den uns günstigen Abschluss des Schlachtages sichere Gewähr.

Voll Stolz auf die eigenen Leistungen und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des Deutschen Reiches Anteil hat, sehen unsere Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kraft in vergeblichen vergeblichen Ansturm gegen unsere vollbesetzten Stellungen östlich von La Fère.

Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische 13. Infanterie-Division dem Feinde wieder eine erhebliche Schlachtparte bei. In frischem Draufgehen entziffen die Regimenter nach kurzer verheerender Feuerbereinigung den Franzosen das Grabengewirr auf der Hochfläche des Gehäuses La Fère. Über 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Stoßtruppen aus der Schlucht nordöstlich von Trohon geholt wurde, fielen in unsere Hand. Erst abends setzte der feindliche Gegenangriff ein, der in den erreichten Stellungen abgewiesen wurde.

Auf dem Westufer der Maas führten tapfere baltische Bataillone die kürzlich an den Feind verlorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes wieder. In mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurde die Franzosen dort zurückgeworfen. Über 500 Gefangene konnten eingebracht werden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Unsere nördlich des Dnjestr nach Südosten vordringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter dem Billibach zum Kampf gestellt hatte, in den Rückwärtigen Winkel von Chatina zurück.

Zwischen dem Dnjestr und Bruth durchbrach eine Stoßtruppe die russischen Stellungen an der Bahn Horodenka-Tschernowiz, während ihr südlicher Flügel starke Entlastungsangriffe bei Zwantow abwehrte.

Heeresfront des Generalobersten Grafen Joseph.

An den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren Teile der Waldkarpaten gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen in Angriffsgedächtnis zähe verteidigte Talperren.

Am Mgr. Casinului wiesen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 1. Aug. (Drahtbericht.) Amtlich veröffentlicht vom 1. August, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Casinu-Tales brachen abermals heftige Angriffe des Feindes zusammen. Das Infanterie-Regiment Nr. 82 kämpfte hier mit bewährter Kraft. Im Gebiet der Dreiländerecke gingen unsere Truppen überraschend gegen die von den Russen besetzten Höhen vor. Der Gegner wurde geworfen.

In der übrigen Bukowina sind wir im Vordringen auf Kimpolung.

Südwestlich und nordwestlich von Tschernowiz wurde erneut durch Gegenstoß eingehender Widerstand des Feindes in heftigen Kämpfen gebrochen. Die Russen weichen.

Auch im Rückwärtigen Winkel des Bruth ergreifen die Verbündeten weitere Fortschritte.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Ribots Antwort auf die Anklage des deutschen Kanzlers.

W. T. B. Paris, 1. Aug. (Drahtbericht. Meldung der Agence Havas.) Die Erklärung, die der Ministerpräsident Ribot in der Kammer abgab, hat folgenden Wortlaut: Der deutsche Reichskanzler hat sich erlaubt öffentlich an die französische Regierung die Aufforderung zu richten, zu erklären, ob sie in der Geheimhaltung vom 1. Juli der Kammer nicht von einem Geheimvertrag Kenntnis gegeben hat, der am Vorabend der russischen Revolution abgeschlossen wurde und durch den sich der Zar verpflichtete, unsere Ansprüche auf die deutschen Gebiete links vom Rhein zu unterstützen. Die Erklärung des Kanzlers enthält indes große Ungenauigkeiten und willkürliche Züge. Besonders bezüglich der Rolle, die er Brinard zuteilt, doch dieser den Befehl gegeben habe, den Vertrag ohne Wissen Brinards zu unterzeichnen. Die Kammer weiß, wie die Ereignisse sich abgespielt haben. Infolge seiner Unterhaltung mit dem Zaren erbat und erhielt Doumergue von Brinard die Ermächtigung, Alt zu nehmen von dem Bericht des Zaren, unsere Zurückforderung Elsass-Lothringens, das uns gewalttätig entzogen worden, zu unterstützen und uns freie Hand zu lassen in der Auffindung von Garantien gegen jeden neuen Angriff, nicht durch die Annexion der linken Rheingebiete für Frankreich, sondern dadurch, daß wir im Notfall aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat machen, der uns sowie Belgien gegen die Einfälle von der anderen Rheinseite schützen soll. Wir haben niemals daran gedacht, das zu tun, was Bismarck 1871 getan hat.

Wir haben das Recht, der Behauptung des deutschen Kanzlers ein förmliches Dementi entgegenzusetzen.

Der Kanzler kennt offensichtlich den Text der Briefe, die wir im Februar 1917 mit Petersburg gewechselt haben und hat sich erlaubt, deren Sinn zu fälschen, wie es der berühmteste seiner Vorgänger mit der Enfer Depesche getan hat. Wir werden an dem Tage, an dem es die russische Regierung für gut halten wird, diese Briefe zu veröffentlichen, seinerlei Einwendung dagegen machen. Andererseits hat sich der deutsche Kanzler dadurch wohl gehütet, etwas von der Erklärung zu sagen, die ich am 21. März abgegeben habe und durch die ich im Namen Frankreichs jede Politik der Eroberung und gewalttätigen Annexionen zurückgewiesen habe. Der deutsche Kanzler hat absichtlich die Rede vergessen, die ich am 22. Mai gehalten habe und in der ich erklärte, daß wir bereit wären, in Unterhandlungen mit Rußland über die Kriegsziele einzutreten. Ich erklärte darin ferner, wenn das deutsche Volk, dem wir nicht das Recht zu geben und sich zu entwickeln bestreiten, begreifen würde, daß wir einen auf die Rechte der Völker gegründeten Frieden wollen, so würde der Friedensschluß dadurch bedeutend erleichtert. Der Kanzler übergeht mit Stillschweigen die Tagesordnung, die nach der Geheimhaltung vom 1. bis 5. Juli einstimmig angenommen wurde. Als ich diese Tagesordnung unterstühle, sagte ich, daß wir nicht eine Politik der Eroberung oder Unterwerfung verfolgen. Das liegt nicht in der französischen Politik. Aber das Wort die Politik der An-

griffe sein, deren verderblichen wir aufzuhalten hatten. Ja, wir seufzen unter dem Druck dieser Politik 45 Jahre lang, und die Vergeltung, die wir heute nehmen wollen, ist nicht die Vergeltung der Unterdrückung. Es ist eine

Vergeltung, die darin besteht, die Idee von Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichgewicht, die Frankreich hat, in das Völkerrecht umzusetzen.

Lassen wir uns nicht täuschen durch Formeln. Wir kennen die Absichten unserer Gegner gut. Sie möchten die Demokratie der Welt verwirren und sie wollen sie glauben machen, daß wir die Leute sind, die Eroberungen suchen. Nein, wir suchen das Recht und die Gerechtigkeit.

Wir wollen diese Provinzen wieder nehmen, die niemals aufgehört haben, französische zu sein.

Es waren es durch ihren Willen, denn sie haben sich Frankreich im Verlauf der Revolution von 1790 zu eigen gegeben. Seitdem haben sie französisches Leben gelebt, waren sie ein Teil Frankreichs, und als sie uns entziffen wurden, haben wir alle gefühlt, daß dem elben Frankreich dieses Glied fehlte. Sie müssen zu Frankreich zurückkommen, weil sie zu ihm gehören, weil sie nicht zu denen gehören, die sie nicht, wie wir es getan haben, durch Abtreibung genommen haben, sondern durch Gewalt, durch das harte Recht des Krieges, das wir herschmähden. Wir wollen nicht die gewalttätige Annexion, wir wollen einfach die Zurückerstattung dessen, was uns gehört.

Ribot erinnerte dann an die Worte der Tagesordnung, welche die Kammer als Folge ihrer Geheimhaltung vom 1. bis 5. Juli angenommen hat, und sagt weiter: Man mag jetzt der Welt zu sagen, daß wir Amerikaner wollen. Das ist ein zu plummes Manöver, als daß sich jemand durch dieses täuschen läßt. Besonders die demokratischen Massen des russischen Volkes wird man vergebens von ihren Verbündeten zu drängen versuchen, indem man sie über die wahren Gefühle der französischen Demokratie täuscht.

Was will der Kanzler?

Er sucht Schwierigkeiten zu verbergen, die er empfindet, um die Kriegsziele Deutschlands feizupfehen und die Bedingungen, unter denen er den Frieden machen würde. Er sucht besonders die Aufmerksamkeit von der schrecklichen Verantwortung abzuwenden, die auf dem Gewissen des deutschen Kaisers und seiner Ratgeber lastet. Am Tage nach der Veröffentlichung der Beschlüsse, die am 5. Juli bei den in Potsdam abgehaltenen Beratungen gefaßt wurden, wo alle Konsequenzen des an Serbien abzufendenden Ultimatums ins Auge gefaßt wurden, des Ultimatums, aus dem der Krieg entstehen mußte — am Tage nach dieser Veröffentlichung, suchte der Kanzler diese Anklage. Es ist eine gewisse Unverschämtheit, wenn man mit einer derartigen Verantwortung belastet ist. Ohne hin wenden wir uns nicht an Deutschland, sondern an alle diejenigen, die als Zeugen oder als Mitwirkende dieses Kampfes, den wir seit drei Jahren ausfechten müssen, genau wissen, daß im Grunde der Seele des französischen Volkes eine tiefe Unabgähigkeit an die Grundzüge der Gerechtigkeit, an die Achtung vor dem Völkerrecht und — ich kann es sagen, auf die Gefahr hin, von unseren Feinden nicht verstanden zu werden — eine wahre Schamut lebt.

Russische Schmiegelder für französische Zeitungen.

Kr. Bern, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Zeitung „Le Republique“ meldet nach der russischen Zeitung „L'opel“, die Aktien des Auswärtigen Amtes bewiesen, daß „Petit Journal“ und „Figaro“ von der Jazentregierung Abonnementgelder für 10 000 Exemplare erhielten, aber nur ein einziges Exemplar zu liefern hatten. Ebenso sei mit dem „Matin“ von dem russischen Finanzministerium verfahren worden. In den Jahren 1915 und 1916 seien die Abonnementziffern noch verdoppelt worden. Das Honorar für russenfreundliche Artikel, besonders wenn russische Anleihen bevorzugen, wurde auf Inseratenkonto verbucht.

Die Stellung des französischen Marine-ministers erschüttert.

Br. Genf, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die „Presse“ schreibt, ist die Stellung des französischen Marine-ministers Lacaze seit der Abstimmung der Kammer vom Samstag erschüttert.

Bildung eines belgischen Kriegskabinetts.

U. Rotterdam, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus De Sabre: Der Kabinettsrat unter Leitung Broqueville bildete ein Kriegskabinet, bestehend aus 6 Ministern, von denen Vandervelde und Gysman zur Opposition gehören.

Eine holländische Stimme über die letzten englischen Ministerreden.

W. T. B. Haag, 1. Aug. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Man erhält aus den Reden Balfours und Lord Georges nicht den Eindruck, daß sie zu einem Frieden bereit sind, bei dem von versöhnlichen Vergleich die Rede sein könnte. Für sie sind die Mittelkräfte noch immer die Schuldigen,

Die sich den von der Entente vorgeschriebenen Bedingungen zu unterwerfen haben. Die Rede Balfours ist nichts anderes als eine Wladower für die Fortsetzung des Krieges bis zu dem Punkte, wo die Entente imstande sein würde, den Frieden vorzuschreiben oder bis die Entente eingesehen haben würde, daß sie es nicht so weit bringen würde.

Kriegsbilanz am Ende des dritten Kriegsjahres.

Wenn wir, an der Schwelle des vierten Kriegsjahres, unsere Blicke rückwärts auf das Ergebnis der nunmehr hinter uns liegenden, an Erfolgen und Anstrengungen reichen drei Jahre richten, so darf, voll Dankbarkeit für die unvergleichlichen Heldentaten unserer und unserer Verbündeten Heere, berechtigter Stolz unsere Herzen höher schlagen lassen. Die statistisch erfassbaren bisherigen Ergebnisse des Krieges, die rein äußerlich in den Ausmaßen der eroberten Gebiete, in den Gefangenenziffern, in den feindlichen Verlusten an Menschen, an Kriegs- und Wirtschaftsmaterial ihren Ausdruck finden, sind unüberlegliche Zeugnisse unserer siegreichen Kriegsführung und unserer militärischen Unüberwindlichkeit.

Der Flächenraum des von den Mittelmächten besetzt gehaltenen Gebiets beträgt zur Stunde rund 548 700 Quadratkilometer, also mehr als der gesamte Flächenraum des Deutschen Reichs mit seinen 540 800 Quadratkilometern. In diesem eroberten Gebiet befinden sich 47 Festungen. Demgegenüber haben die Feinde in Europa nur etwa 16 000 Quadratkilometer unseres Gebiets im Besitz, der sich jetzt bei dem deutsch-österreichischen Vormarsch in Galizien von Tag zu Tag noch verringert.

Die Menschenverluste der Entente betragen nach vorläufiger Schätzung in den ersten drei Kriegsjahren: Rußland 9,5, Frankreich 4,4, England 1,8, Italien 1,6, Belgien 0,24, Serbien 0,5 und Rumänien 0,3 Millionen Soldaten, also mehr, als Belgien, Holland und die Schweiz zusammen Einwohnern haben.

An Gefangenen befinden sich in den Händen der Mittelmächte rund 3 Millionen Mann, davon fast 80 000 Offiziere.

An Kriegsgerät wurden erbeutet fast 12 000 Geschütze und rund 5000 Maschinengewehre. Weit über 2000 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Auch auf den Meeren haben unsere Feinde schwere Verluste zu verzeichnen. Insgesamt wurden an Kriegsschiffen rund 880 000 Gewichtstonnen vernichtet und vornehmlich dank der unermüdbaren Tätigkeit unserer U-Boote feindliche Handelschiffe mit einem Rauminhalt von über 10 Millionen Brutto-Registertonnen versenkt.

Und noch eine andere Seite soll angeschnitten werden: Die Kriegskosten betragen bei unseren Feinden bisher 258 Milliarden Mark, während von den Mittelmächten 107 Milliarden Mark aufgewendet wurden.

Alle diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Und unsere Waffentaten in West und Ost, das Scheitern der englisch-französischen Offensiven bei Arras und an der Somme und der glorievolle Durchbruch in Ostgalizien, erhöhen diese Eindringlichkeit auf das Stärkste. Sie zeigen den Feinden die lächerliche Unmöglichkeit ihrer „Kriegsziele“, und sie stärken von neuem den deutschen Willen zum Durchhalten bis zum ehrenvollen Frieden, der Bestand und Entwicklung Deutschlands und seiner Verbündeten gewährleistet.

Neue „Times“-Lügen über den Kriegsbeginn

W. T.-B. Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Die „Times“ und ihr folgend die feindlichen Korrespondenz-Bureaus verbreiten Mitteilungen über einen Kronrat, der in Potsdam am 5. Juli 1914 bei dem Kaiser unter Teilnahme der führenden politischen und militärischen Persönlichkeiten Deutschlands und Österreich-Ungarns stattgefunden hätte und wo der Plan zur Entfesselung des Weltkrieges entworfen worden wäre. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die Mitteilungen der „Times“ in allen Einzelheiten frei erfunden sind. Es hat weder am dem genannten noch an einem anderen Tage des Juli eine

solche geheime Beratung weder mit noch ohne Teilnahme des Kaisers stattgefunden. Wir stellen weiter gegenüber den Behauptungen der „Times“ erneut fest, daß die deutsche Regierung sich jeder Mitwirkung auf die Fassung des österreichischen Ultimatum an Serbien enthalten hat und daß der Inhalt des Ultimatum vor seinem Abgang der deutschen Regierung völlig unbekannt geblieben ist. Die „Times“ will ihre falschen Behauptungen auch auf Angaben stützen, die der Abgeordnete Gohn im Hauptauschuß des Reichstages gemacht hatte. Die Angaben des genannten Abgeordneten sind im Ausschuß von Seiten der Regierung sofort als unrichtig zurückgewiesen worden.

Die Stockholmer Sozialistenkonferenz.

Die Pariser Beratungen für die internationale Sozialistenkonferenz.
W. T.-B. Paris, 1. Aug. (Drahtbericht. Agence Havas.) Der Unterandauch, der den Tag und die Tagesordnung für die Stockholmer Konferenz festzusetzen hat, hat gestern zwei Sitzungen abgehalten und der Vollversammlung der russischen, englischen und französischen Sozialisten eine Entschließung unterbreitet. Es kam zu einer langen Erörterung. Die englischen Vertreter protestierten gegen die Forderung der Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrats, daß die in den Konferenzen getroffenen Entscheidungen obligatorischen Charakter haben sollen. Die englischen Vertreter verlangten, daß sie nicht den Charakter des Zwangs haben dürften, sofern sie nicht einstimmig gefaßt wurden. Schließlich wurde der von Renard ausgearbeitete Text angenommen, zu dem vom russischen Arbeiter- und Soldatenrat vorgeschlagene Tagesordnung: 1. Weltkrieg und Internationale; 2. Friedensprogramm und Internationale; 3. Mittel und Wege um das Programm zu verwirklichen und schnell den Krieg zu beendigen, erklärten A. Thomas und Renard mit Nachdruck, daß das Problem der Verantwortlichkeit auf der internationalen Konferenz aufgeworfen werden soll. Goldenberg antwortete, der erste Punkt der Tagesordnung: Weltkrieg und Internationale, gestalte in ausreichendem Maße die Stellungnahme zu diesem Problem. Die Frage wurde als durch die Erklärung gelöst betrachtet.

Die Neutralen.

Ein Kredit für die spanische Armee.
W. T.-B. Madrid, 1. Aug. (Drahtbericht. Agence Havas.) Der Ministerrat genehmigte eine Kreditvorlage von 28 Millionen, die für die Verbesserung der Verpflegung der Armee bestimmt sein soll.

Aus den verbündeten Staaten.

Willkommgrüße der Wiener Presse zum Besuch des deutschen Kanzlers.
W. T.-B. Wien, 1. Aug. Die Blätter widmen dem heute eintreffenden deutschen Reichskanzler Dr. Michaelis herzliche Begrüßungsartikel. Sie betonen, daß der Reichskanzler in dem großen, ernsten Augenblick, da in Ost und West der Weltkrieg mit neu entbrannter Heftigkeit tobt, in dem Moment, da die verbündeten Truppen in unüberstößlichem Siegeszug gegen die Russen vorbringen und der Durchbruch der Engländer in Flandern gleich am ersten Tage mißlungen ist, in Wien erscheint. Sie begrüßen seinen Besuch als einen neuerlichen Beweis des durch Blut und Eisen geschmiedeten festen und bewährten Zusammenhaltens und völligen Einverständnisses der beiden Reiche, das seinen härtesten Ausdruck fand in den jüngsten Erklärungen des Grafen Gernin und Dr. Michaelis. Die Blätter stellen weiter fest, daß die Ziele der Entente und des Vierbundes durchaus verschieden seien, denn die Zentralmächte führen einen reinen Verteidigungskrieg und streben nicht die Zerrückung und Vernichtung des Gegners an, trotzdem ungeheure Gebiete des Gegners sich in ihrem Besitz befinden, während die Gegner noch immer an dem ursprünglichen Kriegsziel der gewaltsamen Demütigung

und Zerstörung der Mittelmächte festzuhalten scheinen, und heben hervor, daß die Mittelmächte wie in der Kriegsführung auch in den Kriegsziele einig sind; denn das haben die Erklärungen des Reichskanzlers, die Friedensentschließung des deutschen Reichstages und die Mitteilungen des Grafen Gernin bewiesen.

Das endgültige Kabinett Seidler.

W. T.-B. Wien, 31. Juli. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet: Dr. v. Seidler teilte gestern nachmittag im Parlament den Parteiführern mit, daß er mit der Bildung eines endgültigen Kabinetts betraut worden sei.

Die Verteilung der rumänischen Ernte.

§ Berlin, 1. Aug. (ab.) Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, finden am 4. und 5. August in Wien Besprechungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn über die Teilung der neuen rumänischen Ernte statt. Das bisherige Abkommen erstreckte sich nur auf das jetzt beendete Erntejahr.

Deutsches Reich.

Der Wechsel in den hohen Reichs- und Staatsämtern.

Br. Berlin, 1. Aug. (Sig. Drahtbericht. ab.) Der große Schub der Staatssekretäre und der preussischen Minister, der für den 3. August versprochen war, ist abermals etwas hinausgeschoben worden. Der „Vol.-Anz.“ stellt ihn bis zum nächsten Sonntag in Aussicht. Positiv weiß das „B. L.“, daß Reichsminister v. Kuhlmann das Auswärtige Amt übernimmt, und daß Dr. Heffner nur noch als Sprechminister Vizelänger sein wird. Als sicher gelte, daß Graf Ribbentrop das Innere übernimmt, während für das Reichshandelsamt der bekannte nationalliberale Reichstagsabgeordnete und Präsident des Reichsbundes der Arbeiter Professor Dr. Richter bestimmt zu sein scheint. Langsamere Veränderungen verspricht das „B. L.“ auch in den zweiten und dritten Stellen, also bei den Unterstaatssekretären und Ministerialdirektoren. Auch dort sollen einige Posten für Abgeordnete bestimmt sein. — Das Klingt uns wenig wahrscheinlich. In Preußen sieht man fest, daß der ausscheidende Kultusminister v. Kott zu Solz durch den bisherigen Ministerialdirektor Dr. Schmitt ersetzt wird, und daß, wie mit aller Bestimmtheit versichert wird, an Stelle des Ministers v. Kott der bisherige Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium Dretz treten soll. Für einen der übrigen freiwerdenden Ministerposten soll der Regierungspräsident Dr. Hergt in Oppeln, der seit langem dem Reichskanzler persönlich nahesteht, berufen sein, für einen anderen der nationalliberale Abgeordnete Schiffer und für einen dritten nennt das Blatt einen weit rechtsstehenden konservativen Parlamentarier. Doch dürfte es sich bei diesen Kandidaturen mehr um Wünsche handeln.

Der Reichskanzler in Dresden. W. T.-B. Dresden, 1. Aug. Der Reichskanzler Dr. Michaelis traf heute früh 6,35 Uhr, aus München kommend, hier ein und wurde am Hauptbahnhof von Delegationsrat Steinbach und dem preussischen Gesandten Grafen v. Serbellin empfangen. Um 10,15 Uhr stattete der Reichskanzler dem Staatsminister Grafen Bismarck von Schöndorf, der seinen Urlaub unterbrochen hatte, einen Besuch ab. Um 12 Uhr begab sich der Reichskanzler nach Moritzburg, wo er im Königl. Schloß von dem König in Audienz empfangen wurde.

* Adolf Wagner schwer erkrankt. L. Berlin, 1. Aug. (Sig. Meldung. ab.) Nach einer uns zugegangenen Nachricht hat sich letzter des Volkswirtschaftlers Professor Dr. Adolf Wagner, der sich einer Blasenoperation unterziehen mußte, so verschlimmert, daß mit seinem Ableben jählich gerechnet werden muß.

* Beurlaubungen usw. zur Teilnahme an den weiteren Sitzungen des Reichstages. Amlich wird bekannt gemacht: Die heutige Tagung des Reichstages ist nicht beendet, sondern nur unterbrochen. Die dem Reich angehörigen Reichstagsmitglieder sind daher während dieser Unterbrechung der Sitzungen im Sinne des Gesetzes vom 12. November 1916 als weiter beurlaubt anzusehen.

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Srau Isabellens Weg.

Roman aus dem Elß.

Von O. Schade-Peller (Strasbourg).

Der Krüppel schaute nicht auf. Wie ein verächtliches Tier kauerte er sich gegen die Wand.

„Geh numme nin“, ermahnte ihn noch einmal der Pfarrer.

Da wandte der Krüppel auf die Haustür zu und schellte. „Jetzt bekommt er doch ein Plätzchen am Ofen und einen Teller warme Suppe“, dachte der Pfarrer beruhigt.

Dann kehrten seine Gedanken wieder zu Isabelle zurück. Was sie wohl tat? Ob sie in ihrem Atelier saß? Ob sie arbeitete? Warum er es nicht übers Herz bringen konnte, ganz einfach zu ihr zu gehen und ihr zu sagen: „Ich sehne mich nach dir. Komm und plaudere mit mir.“

Aber das konnte er nicht, weil zwischen ihr und ihm die Schwelle ihres Ateliers lag.

So würde es heute wie gestern und vorgestern sein. Um acht würden sie beide zu Abend essen und nebeneinander sitzen mit dem lastenden Gefühl, daß keiner dem anderen etwas zu sagen hatte. Warum sie ihn geheiratet hatte? Ihn, den jungen Pfarrer, der so ganz verschieden von ihr war? Er hatte sie geliebt — ihre heiße Vollblutnatur hatte ihn angezogen, vielleicht gerade, weil er der weniger Begabte und konventionellere war. Aber sie — wie hatte sie sich entschließen können?

Do sah er wieder das alte Gut in der Nähe von Stroßburg, zu dem er als Student fast sonntäglich hinüberfuhr. Darin eine alte, stille Frau mit weißem Haar, das eine schwarze Witwenhaube bedeckte — Isabelle Mutter — und neben ihr das von Leben überströmende Mädchen, das sich hier auf dem Lande wie in einer Verbannung fühlte — Isabelle. Er war 25,

als er um sie warb, sie zählte gerade achtzehn Jahre — und die kränkelnde Mutter, die immer Sorge um ihr Kind getragen und gefürchtet hatte, es konnte nach des Vaters Art umschlagen, hatte gern ihre Einwilligung gegeben und dann mit einer ungewöhnlichen Gast alle Vorbereitungen getroffen und zum Hochzeitstag gedrängt.

Und Isabelle war ihm ins Leben gefolgt. Ohne Liebe — das erkannte er jetzt. Sie mußte ja damals noch nicht, was Liebe sei. Sie hatte nur einen Wunsch, aus der Stille und Enge dieses Landwinkels, in dem sie nur die Mutter und die Bauern kannte, herauszukommen und ein anderes Leben zu beginnen. Seine Liebe und Teilnahme weckten in ihr zärtliche Gefühle, und es war ihr kein Augenblick zum Bewußtsein gekommen, daß dies zu einer Ehe nicht genüge. Eine leise Stimme in ihm hatte ihn vor diesem Bund gewarnt; aber mit dem alten: „Es wird schon gehen“, hatte er sie zum Schweigen gebracht.

„Wär ich nur damals dieser inneren Warnung gefolgt“, dachte er, während sein Kopf sich immer schwerer auf den aufgestellten Arm senkte.

„Wer hätte auch je geahnt, daß sie sich so absondern würde! Schade — es gibt in Murrheim so viele gute und tüchtige Frauen, von denen sie etwas hätte lernen können.“

Nicht einen Augenblick trat vor seine Augen das Bild des Städtchens in seinem wahren Licht. Er sah nicht die Oberflächlichkeit dieser Damen, die alltäglich zu irgend einem Jour sich zusammenfanden und bei einer Tasse Tee und knusprigen Kuchen über ihren Nächsten zu Gericht saßen. Sie waren ja alle gute Elässer und treue Kirchengänger. Sie stammten fast alle aus dem Städtchen selbst. Das war eine Gewähr für ihre Qualitäten. Und das genügte!

Es hatte schon zweimal an der Tür des Pfarrimmers geklopft; aber Berst war so tief in Gedanken

verunken, daß er es überhört hatte. „Güeten Owe, Herr Pfarrer“, tönte es plötzlich in breiter, schwerer Mundart hinter ihm.

Der Pfarrer wandte sich um und blickte erstaunt auf den großen, zerlumpten Mann mit dem zerfahrenen Gesichtsausdruck, der um einige Schritte weiter in die Stube rühte und an seiner roten Halskappe aufpaßte.

„Sie sind's, Brunnemacher?“
Und dann sein Ersticken überwindend, setzte er freundlich hinzu: „Soll mocht m'r freid, Sie au e mol bie m'r zue sahn.“

Der Brunnemacher, wie der Mann im Städtchen genannt wurde, war der berüchtigtste Trinker von Murrheim. Alle Bemühungen, ihn aus seinem elenden Leben herauszuziehen, hatten fehlgeschlagen. Wenn er nicht im Wirtshaus saß, sah man ihn durch die Straßen bummeln, oder breitbeinig auf dem Trottoir stehen und zusehen, wie die Fußgänger, die „Hohen“ und die Niedrigen feinetwegen vom schmalen Trottoir herunterstiegen. Dabei ein origineller Kerl mit einem prachtvollen Bachantensicht und schilfswarzen Augen unter den buschigen Brauen. Er wäre sicher schon gewesen, hätte die Trunksucht nicht diesen starken, energiegelassen Jünger etwas schlaffen und stumpfen gegeben. Es hieß, daß er sich von Katzen und Hunden näherte, und wo er vorbei ging, hoben die Hunden ein jämmerliches Geheul an und folgten seinen Spuren. Die Kinder liefen ihm nach und er suchte während die frechen zu erblicken. Wenn man ihn nicht reizte, war er kein böser Mann. Mit einem „Salut, Herr Herr“, begrüßte er alle vorbeigehenden Herren, ohne Rücksicht auf ihren Stand, und ein „Salut, scheens Maidel“ galt den Damen und Mädchen. Blieb sein Gruß unbeachtet, so pöbelte er verächtlich im weiten Bogen auf die Straße und paffte dann gleichmütig an seiner Pfeife weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Fine Admetter, Schützenhofstr. 7.
ruhige, zentrale Lage, gegenüber
den Häusern, gut möbl. Zimmer,
mit und ohne Verpflegung.

Fremdenheime
Fremdenheim Tinkenbach,
Museumstraße 5, 1. etabf. elen. möbl.
Zimmer, mit Bad, Billard, Kegelbahn.

Al. Wilhelmstr. 7, 2.
Heinrichs ruhiges Fremdenheim,
für jede Zeitdauer.

Drucke Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Gasform 20 Bfg., davon abweichend 25 Bfg. die Zeile, bei Aufnahme zahlbar. Auswärtige Anzeigen 35 Bfg. die Zeile.

Privat - Verkäufe.

Näheres Heinrich Kneib, Ignadt,
 Rainzer Straße 14a.
 Ein Sandwagen
 zu verl. Paffier, Großenstraße 9.

Raufgesejnde

unter R. 916 an den Logg.-Berein.
Hilfsthümer u. Räbel jeder Art
kauft Heidendeich Frankfurterstr. 9.
Pianino, Flügel kauft u. tauscht
Schm. Rheinstraße 52.

Kroßstraße 18.
Meiner Leiterwagen.
4—5 St. Tragkraft, zu laufen ge-
sucht Rheinstraße 72, 3.

Wer liefert Ziegenmilch
täglich einen Liter? Offerten unt.
S. 919 an den Tagbl.-Verlag.

Wer liefert Ziegenmilch
täglich einen Liter? Offerten unt.
Z. 919 an den Tagbl.-Verlag.

Urtext - Verläufe.

(Modell 7)
an verordneten Geschäftsstelle 17. 2.

Druckerei an Finkenbrunn 11.

M. Hammerstein,
Doßheimer Straße 2, 1,
nächster Nähe des Residenz-Theaters.

im Bande, eig. Besitzum, w. Fräul.
anfängs 80er Jahre), mit etwas
ermög. kennen zu lernen zwecks
eirat. Ang. mit Bild u. B. 922 am
n. Tagbl.-Berlag.

ausgangs 30er Jahre), mit etwas
ermög. kennen zu lernen zwecks
Eirat. Ang. mit Bild u. B. 922 an
n. Taubl.-Berlog.

Lebensmittelverteilung.

Außer den bekannt gegebenen Lebensmitteln kommen vom Donnerstag bis Samstag dieser Woche noch

125 gr Salzheringe gegen Abgabe von Geld 83 der Nährmittelfarte zur Verteilung. Verteilungsstellen sind:

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend,
Beamten- und Bürger-Konsum-Verein,
Adolf Harth und
C. F. W. Schwante Nachf.

Wer einem Geschäft dieser Firmen als Kunde für Nährmittel zugewiesen ist, darf seine Heringe nur in dem betr. Geschäft während der vorgeschriebenen Verkaufszeiten abholen. Den übrigen Einwohnern wird die Wahl eines der obengenannten Geschäfte und der Abholungszeit freigestellt.

Der Verkaufspreis beträgt 140 Pf. für das Pfund.

Wiesbaden, den 1. August 1917.

Der Magistrat.

Fritz Lehmann, Juwelier, Kirchgasse 70,

Telefon 2327, neben Thalia-Theater. Telefon 2327.

Grosse Auswahl in Juwelen.

Viele Gelegenheitskäufe.

Die reell billigen Preise sind in meinen Schaufenstern offen ersichtlich.

Ankauf von Brillanten.

Einmach-Pulver Benzoesaures Natron

hält ohne Zucker eingemachte Obst vollkommen frisch und haltbar. Niederl.: Schützenhof-Apotheker, Langgasse 11. 749

WALHALLA-

Theater, Wiesbaden.

Voranzeige.

Ab Samstag, den 4. August, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Auftreten der Universal- und Tanzkünstlerin

Erna Offeney

in ihrer Variété-Revue

Eine Generalprobe

unter Mitwirkung des Universalkünstlers

Rudolf Krauss-Segommer

und ihrem

F 37

Grossen Ballett.

Erna Offeney wurde bei internationalen Schönheitskonkurrenzen mit den ersten Preisen ausgezeichnet.



Emaillierte 700

Guss- und Stahlblech-
Kessel.

Kesselöfen, Kochherde.

Oefen aller Art.

M. Frorath Nachf.

General-Bertreter

für hochlohnenden Massenartikel, der allen Branchen große Ersparnis und Erleichterung bietet, wird sofort gesucht.

Alleinverkauf

garantiert unbegrenzte Abnahmefähigkeit und fortlaufende Nachbestellungen. — Einige 100 Mark Startkapital unbedingt erforderlich. — Näheres durch Kuhn, „Hotel Schürer Wald“, heute Donnerstag 10—1 und 3—6 Uhr.

Rasierklängen!

„Gara“ „Gara II“

10 St. 3.—, 12 St. 4.50 M.

Die führenden deutschen Marken des Zentralverbandes deutscher Rasierklängen sind nur erhältlich bei den Mitgliedern:

G. Oberhardt, Hofmeierstr. 46;

Joseph Gerbitz, Messerschmied, Friedrichstr. 8;

Carl Thoma, Messerschmied, Goldgasse 11.

Roland-Waschmittel.

im Gebrauch wie Seife zu verwenden.

Stark reinigend u. schäumend. Ton-, Sand- und Kalkfrei. Ohne schädliche Bestandteile. Reizlos. Freie Verkaufsstellen. Probenfabr. ca. 100/150 Pf., ab Lager Bremen. F 128

Roland-Handels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, am Wall 161.

Birsche,

schöne große Edelstämme, Bld. 1 St. Kellerstraße 3, 1 St.

Mietverträge

verfügt im Tagblatt-Verlag, Langgasse 11.

Tages-Veranstaltungen

Kessels-Theater.

Donnerstag, den 2. August.

Herrschaftlicher Diener gesucht.

Schwant in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Lauffstein.

Personen:

Joachim von Falkenthal, Oberleutnant Erich Möller
Alice, seine Frau Ilse Büttel
Ilse, Alice's jüngere Schwester Elka Tillmann
Abalbert von Wismar, Alces und Alces Vater Heodor Brühl
Konstantine von Rued Wilma Spohr
Frei Stauffen Curt von Moellenbock
Minna, Dienstmädchen Minna Agte
Lehmann, Dienstvermittler H. Albers
Friedrich, Diener Johann Güter
Nach dem 1. u. 2. Akte größere Pausen.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 2. August

Abonnements-Konzerte.

Musikkorps des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.
Leitung: Kapellmeister Haberland.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Standartenweihe, Marsch von Lehmann.
2. Ouvertüre zur Operette „Banditenstreiche“ von Fr. v. Suppé.
3. Noch sind die Tage der Rosen, Lied von Baumgartner.
4. Walzer nach Motiven aus der Operette „Der Zigeunerprimas“ von E. Kálmán.
5. II. Finale aus der Oper „Arielle, die Tochter der Luft“ von Bach.
6. Intermezzo aus Offenbachs „Hofmanns Erzählungen“ von Petráš.
7. Weidmanns Lieblingslieder, Potpourri von Reckling.

Abends 8 Uhr:

1. Deutschmeister-Regimentsmarsch von Jurek.
2. Ouvertüre zur Operette Dichter und Bauer von F. v. Suppé.
3. Solveligs Lied aus der Peer Gynt-Suite Nr. 2 von E. Grieg.
4. Wiener Blut, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zu Offenbachs Oper „Orpheus in der Unterwelt“ von Binder.

Von der Reise zurück

Sanitätsrat

Dr. Honigmann.

Vom 1. bis 25. August Sprechstunden nur abends von 8—9 Uhr

E. Diefenbach Dentist

Kaiser-Friedrich-Ring 3.

Verlangen Sie im Laden zum Einmachen



für Salate u. Saucen

rein natürliches Aroma, wohlbekömmlich. Ein guter Essig ist jetzt besonders wichtig.

H. Hengstenberg, K. Hof-Produktions-Verlag

Keinen Bienenhonig

gibt noch, solange Vorrat reicht, gegen Vorauszahlung ab
Brugger, Schlachtstr. 2, Waldhof (Baden).

Verloren - Gefunden

Verloren

Mon-grün farbierter Kindermantel, Nitroschossent, durch Wellstrich, Bismarckring, Niederbrunn, erh. a. Del. Schellstrasse 2, Bar. nachh.

6. Erinnerung an Richard Wagners „Tannhäuser“ von Hamm.
7. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.

Vereins-Nachrichten.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. E. S. Sprechstunden: Dienstags u. Freitags von 6—7 Uhr im Kavalleriehaus des Schlosses, 1. Stock, Zimmer 8.
Tagesheim für berufstätige Frauen u. Mädchen, Kirchgasse 11, 1. Leben. Donnerstag abend Zusammenkunft für die Mitglieder.

Vergnügungs-Palast „Groß-Wiesbaden“

Bochheimer Str. 19. :: Telefon 810.

Sensations-Programm vom 1.—15. August 1917.

Zirkus

auf der Bühne!

Lona u. Clown Bell

in ihrem herborrag. Dressur-Akt mit Pferd und Hund.

... Ein Triumph der Dressur! ...

3 Schwestern Langfelds 3.

Gefang- und Tanz-Terzett.

Martials.

Weltberühmter Fangkünstler.

Max Frey.

Der famose Tanz-Humorist.

G. u. P. Thomsen.

Urkommliche Duettisten.

Irene Maxwell.

Brillanter Musical-Akt.

Frank u. Hera.

Militärische Spiele.

Anfang woch. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. (Berthel Musik.)

Sonn- und Feiertags 2 Vorstellungen: 3 und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Im vorderen Restaurant allabendlich:

Gr. Konzert d. Künstlerkapelle

„Nosophis“.

Eintritt frei.

Thalia.

Erstes u. größtes Lichtspielhaus Kirchgasse 72. • Telefon 8137.
Vom 1. bis 3. August:

Zwischen

1 $\frac{1}{2}$ 11 und 11.

Drama aus dem Variétéleben in 4 Akten.
In der Hauptrolle:

Nils Christander

vom Kgl. Theater Stockholm.

Hervorragende Bilder von plastischer Schönheit!

Zweite heiratet.

Lustspiel in 3 Akten.

Das schöne Colorado.

Naturaufnahme.



Taunusstr. 1.

Vornehme Lichtspiele.

Erst-Aufführung.

Rita Sachetto,

die graziöse Tänzerin

als

Prinzesschen Krinoline

in

Die Erlebnisse einer verliebten Frau.

Eine Episode aus der Welt, in der man sich nicht langweilt.

Herrliche Fahrten mit der nordisch. Bergbahn.

Tanterich.

Urfideler Schwanke.

!!Tolle Situationskomik!!

Geldverkehr

Kapitalien - Gesuche.

10,000—20,000 M.

2. Hypothek, bis 60 Prozent d. Taxe, auf befestigtes Haus gesucht. Offerten u. D. 922 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien - Verkäufe.

Häusliches Landhaus gegenüber Wiesbad. Rennbahn, mit 1 $\frac{1}{2}$ Morgen Land u. Stallungen, für 28 000 M. zum 1. Nov. gegen Barzahlung zu verl. Anz. 1—8. Näheres Karl Chia, Frankfurter Landstrasse 12, Nordendstadt.

Unterricht



Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.

Unterricht

in sämtl. handelswissenschaftlichen Fächern, namentlich in allen Buchführungsarten,

Rechnen, Korrespondenz,

Stenographie, Maschinenschreiben u. Schönschreiben

Tag- u. Abendkurse.

Lehrplan gern zu Diensten

Am Montag, den 30. Juli, starb an den Folgen eines sich im Feldzug gegen Rußland 1915 zugezogenen Leidens der ehemalige Kanonier des Feldartillerie-Regts. Nr. 25

Willy Kurh,

jüngster Sohn des verst. Hofphotographen Kurh,

im vollendeten 25. Lebensjahre, während er in Genuß a. Rh. zur Erholung und Behandlung weilte.

Im Namen aller Angehörigen:

Die tieftrauernde Mutter

Pauline Kurh Wwe.

Wiesbaden, den 1. August 1917.

Friedrichstraße 46.

Die Einäscherung findet statt Donnerstagmittag 2 Uhr im Krematorium zu Mainz.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man absehen zu wollen.